

Begleitprogramm

Sonntag, 3.11.2019, 11:15 Uhr, Schloss Simmern/Hunsrück-Museum: Ausstellungseröffnung und Eröffnungsvortrag: Das Landjudentum, Prof. Dr. Stephan Laux (Universität Trier)

November 2019, Jüdische Wochen im Pro-Winzkino: Siehe gesondertes Programm

Samstag, 9.11.2019, 17:00 Uhr, Schlossplatz Simmern: Gedenkfeier zur Reichspogromnacht
Musikalische Umrahmung: Irith Gabriely
(Arbeitskreis Christlicher Kirchen/Stadt Simmern)
Anschließend Fortführung der Feier im Schloss

Sonntag, 5.1.2020, 17:00 Uhr, Schloss Simmern/Hunsrück-Museum: Vortrag: Jüdisches Leben auf dem Lande – Das Beispiel Gemünden, Dr. Stephanie Schlesier (Berlin, BStU)

Samstag, 1.2.2020, 19:00 Uhr, Schloss Simmern/Hunsrück-Museum: Lesung mit Musik. Die Dichterinnen und Dichter des Lyrikpfades Laufersweiler, mit Maria Finnemann, Inge Kölle, Margit Kuhnle, Maria Jekeli-Halstein (Cello), Karl-Gerhard Halstein (Klavier)

22.3. bis 29.3.2020 „Jewish Hunsrück Reunion“
Treffen von Nachkommen Hunsrücker Juden aus aller Welt

Dienstag, 24.3.2020, 19:00 Uhr, Pro-Winzkino Simmern: Simmerner Stadtgespräch: Was ist Antisemitismus? Mit Dr. Meron Mendel (Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt)

Donnerstag, 26.3.2020, 19:00 Uhr, Schloss Simmern/Hunsrück Museum: Vortrag: Die Auswirkungen des Holocaust auf die Nachkommen der Täter und Opfer, Dr. Marie-Luise Conen (Berlin)

Mittwoch, 1.4.2020, 10:00 Uhr, Schloss Simmern/Hunsrück Museum: Erstes Treffen zur Gründung einer Koordinationsstelle für jüdisches Leben in Rheinland-Pfalz

Sonntag, 19.4.2020, 11:15 Uhr, Schloss Simmern/Hunsrück Museum: Schlussbetrachtungen

Information und Kontakt



Hunsrück-Museum



Hunsrück-Museum
Schloßplatz 4
55469 Simmern (Hunsrück)
06761/7009
info@hunsrueck-museum.de
www.hunsrueck-museum.de

Förderkreis Synagoge Laufersweiler Kirchgasse 6
55487 Laufersweiler
06762/5269
cpies@rz-online.de
www.synagoge-laufersweiler.de

Öffnungszeiten Ausstellung

Dienstag-Freitag: 10-13 Uhr und 14-17 Uhr
Samstag und Sonntag: 14-17 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene: 2,- €, Kinder: 1,- €
Gruppe Erwachsene: 1,50 €
Gruppe Kinder: 0,50 €
Schulklassen für die Sonderausstellung: Eintritt frei
Museumsführung: 30,- €

Abbildungen

Vorderseite: Familie Frank (Kirchberg) bei der Krummeternte (1932); Belegschaft der Matzenbäckerei Joseph (Laufersweiler, 1929)

Innenseite: Kiddusch-Becher; „Judenstern“ einer jüdischen Familie aus Laufersweiler; Notenbuch des Simon Baum, Bruschied (1878); Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Simmern (Thomas Schneider)



„Erwachtet aus dem langen
Schlafe...“

Jüdisches Leben auf dem Lande
- Juden im Hunsrück

Ausstellung im Hunsrück-Museum
Simmern (Schloss Simmern)
3.11.2019 bis 19.4.2020



Jüdisches Leben auf dem Lande – Juden im Hunsrück

Gustav Jakob Forst, Landwirt und Viehhändler aus Kastellaun, steht am Ende einer langen Periode segensreichen jüdischen Lebens auf dem Lande. Sie dauerte in der Hunsrückregion vom 11. Jh. bis zur Zeit des Nationalsozialismus.



Fast alle jüdischen Familien im Hunsrück lebten von der Landwirtschaft, meist als Vieh- oder Pferdehändler. Textil- und Schuhhändler, Wirtsleute, Metzger und Bäcker waren weitere bevorzugte Berufszweige – auch aus religiösen Gründen.



Um 1800 lebten etwa 90% der Juden im deutschsprachigen Raum auf dem Lande: zwischen Rhein, Mosel, Nahe und Saar gab es Dörfer mit einem über 20%-igen jüdischen Bevölkerungsanteil. Sie versuchten so gut es ging, ihre religiösen Traditionen aufrecht zu erhalten, aber sich auch vorsichtig Reformen zu öffnen.

Die zahlreichen jüdischen Friedhöfe und einige wenige erhaltene Synagogen oder Mikwen künden heute noch von der besonderen und wichtigen Lebensweise der Juden unserer Region. Sie waren in die agrarischen Wirtschaftsstrukturen des Hunsrücks integriert, blieben jedoch in einer christlichen Mehrheitsgesellschaft ständigen Anfeindungen ausgesetzt – bis 1919 waren sie „Bürger zweiter Klasse“.



*Gegenseitiges Vertrauen:
Viehhändler Julius Hirsch auf dem Markt in Kastellaun*

Antijudaismus, rassistischer Antisemitismus und die alles kombinierende menschenverachtende Nazi-Ideologie bereiteten dann dem jüdischen Leben auf dem Lande ab 1933 ein schreckliches Ende.

Nach der Katastrophe des Nationalsozialismus entstand eine Mauer des Verschweigens, Verdrängens und Vergessens, die bisweilen bis heute Bestand hat.

Vereinzelte Lokalhistoriker und Privatinitiativen beschäftigten sich mit den einstigen Nachbarn und Freunden, einige hielten mit Überlebenden Kontakt. Die Synagogen waren weitgehend zerstört, nur wenige sakrale und private Gegenstände hatten die Barbarei der Reichspogromnacht überstanden, Arisierungen und die Ausplünderungen jüdischen Eigentums beschäftigten Betroffene und Gerichte bis weit in die 1960er Jahre hinein. Gerade auf dem Lande verlängerten sich damit Ressentiments und Vorurteile.



Paul, Marga, Rolf Mayer, Marcel Baum beim Kühehüten in Laufersweiler

Diese Ausstellung möchte den jüdischen Familien ein Denkmal setzen, die über Generationen auf dem Lande lebten und trotz aller Widrigkeiten aktiv die Gesellschaft mit gestalteten. Sie ist in drei Bereiche gegliedert:

1. Juden auf dem Lande: Historische Hintergründe
2. Die Ausübung der Religion
3. Das Leben mit einem Trauma

Die Forderung des Lehrers Moses Eppstein aus Kirchberg aus dem „langen Schläfe zu erwachen“ verdeutlicht nur eine der Konfliktebenen, unter denen jüdisches Leben stattfand. Die Ausstellung versucht den vielen Aspekten jüdischer Existenz auch künstlerisch gerecht zu werden — als Teil einer lebendigen Erinnerungs- und Gedenkkultur, vor allem auch zur Warnung und Mahnung für Gegenwart und Zukunft.

